

## **Maturitätsprüfung 2014 – Deutsch schriftlich**

**Klasse: 4 Wb / Beat Wieland**

Prüfungsdauer: 4 h

Erlaubte Hilfsmittel: Duden Rechtschreibung, Wahrig, Wortprofi

Wählen Sie bitte eines der folgenden vier Themen aus und schreiben Sie dazu einen Text.

### **1. Zitaterörterung**

*Setzen Sie sich mit dem folgenden Zitat in Form einer Erörterung kritisch auseinander und beziehen Sie eine eigene Position.*

„Ein gelingendes Leben kennt kein Konkurrenzdenken.“

(Der Philosoph Michael Hampe im Philosophiemagazin Nr. 3, 2014)

## 2. Interpretation einer Kurzgeschichte

*Verfassen Sie zu der folgenden Kurzgeschichte eine Interpretation!*

Jenny Erpenbeck<sup>1</sup>: Dinge, die verschwinden (2011)

### Erinnerungen

- 1 An Abschiede erinnere ich mich. Wie schmal und weiss R. unter seinem Haarschopf aussah, als ich  
2 ihm das letzte Mal auf Wiedersehen sagte, und er mir zunickte, ohne den Kopf vom Kissen zu he-  
3 ben, nur, indem er die Augen kurz schloss; wie ich nicht noch einmal zu seinem Bett ging, sondern  
4 einfach die Tür hinter mir zumachte. Am nächsten Tag musste ich seine Sachen aus dem Kranken-  
5 haus abholen, darunter den Rasierapparat, den ich am Tag zuvor für ihn aufgeladen hatte. Der  
6 Rasierapparat war aufgeladen, aber R. war tot.
- 7 Meine Grossmutter stand, als ich von ihr fortging, an einem Fenster in einem dunklen Zimmer und  
8 winkte mir nach, erleuchtet wurde ihr Umriss nur von dem Licht, das hinter ihr im Flur brannte, in  
9 dem wir uns eben verabschiedet hatten. Zwei Tage später stürzte sie, und ich sah sie mit unbeweg-  
10 tem Gesicht und geschlossenen Augen im Krankenhaus wieder, wo sie im Koma lag und einige Zeit  
11 später starb.
- 12 Ich erinnere mich daran, wie R. nickte, nachdem er etwas begutachtet hatte, ein Auto, eine neue  
13 Wohnung, ich erinnere mich, wie er mitschnaufte, wenn in einem ungarischen Lokal Zigeunermusik  
14 gespielt wurde, ich erinnere mich an seine hochgezogenen Schultern, wenn er ein Tablett zurück in  
15 die Küche trug. Von meiner Grossmutter weiss ich noch, wie sie „Achoj, achoj“ sagte, wenn sie sich  
16 beeilte und nicht wusste, was zuerst tun, ich erinnere mich an ihre Hände mit den krummen Fin-  
17 gernägeln und an ihr Lachen. Beim Lachen allerdings weiss ich schon nicht mehr genau, ob ihr  
18 Mund dabei offen war oder zu, aber ich weiss immerhin, wie es sich angehört hat, und wie das  
19 Lachen im Lachen über sich selbst allmählich verebbte.
- 20 Es ist wenig, was ich mit meiner Erinnerung noch anfassen, sehen und hören kann. Das Denken von  
21 jemandem, den es nicht mehr gibt, lässt sich in mein Denken übersetzen, und das Tun desjenigen  
22 in mein Tun, aber der handgreifliche Teil der Erinnerungen wird wohl selbst früher oder später  
23 Stückwerk, wenn die Wirklichkeit nicht mehr nachwächst, wird Skelett, wird einzelne Knochen mit  
24 viel Erde dazwischen.
- 25 In letzter Zeit sitze ich oft jemandem gegenüber, der noch vollkommen lebendig ist, und schaue  
26 ihn dennoch so an, als sei er schon verschwunden. Ich sortiere dann, halb hoffend, halb voller  
27 Scham, aus dem noch laufenden Film die Momentaufnahmen heraus, als könnte ich meine Erinne-  
28 rungen im vorhinein auswendig lernen, damit sie später ganz sicher abrufbar wären. Auch was  
29 mich selbst angeht, habe ich schon darüber nachgedacht, ob mein Naseputzen irgendjemandem im  
30 Gedächtnis bleiben wird, oder die Art, wie ich im Fernsehen einem Boxkampf zusehe, oder meine  
31 Knie.

---

<sup>1</sup> Jenny Erpenbeck wurde 1967 in Berlin geboren. Nach dem Abitur absolvierte sie zunächst eine Buchbinderlehre, bevor sie ein Studium der Theaterwissenschaft und Musiktheaterregie abschloss. 1999 debütierte sie, parallel zu ihrer Arbeit als Opernregisseurin, mit der Novelle "Geschichte vom alten Kind", der weitere literarische Veröffentlichungen folgten, darunter Romane, Erzählungen und Theaterstücke. Ihr zuletzt erschienener Roman "Aller Tage Abend" wurde von Lesern und Kritik gleichsam gefeiert und vielfach ausgezeichnet, unter anderem im September 2013 mit dem Joseph-Breitbach-Preis.

### 3. Bildinterpretation

Wie verstehen Sie die unten abgedruckte Karikatur? Beschreiben Sie Karikatur „Passkontrolle“ von Katharina Greve! Sie kann als witziger Beitrag zum Phänomen „Vexierbild“ verstanden werden, verleitet aber auch dazu, sich ganz grundsätzliche Gedanken zur Identität zu machen. Tun Sie das!



“Passkontrolle”, 2011, Cartoon von Katharina Greve, [www.freizeitdenker.de](http://www.freizeitdenker.de)

### 4. Gedichtinterpretation

Analysieren Sie das unten abgedruckte Gedicht, fassen Sie Ihre Ergebnisse zusammen und schreiben Sie eine Interpretation!

Adolf Wölfli: Graab-Innschrift. 1,868.

Es ist Doch Gottes Wille: Dass Glück verschwinden muss:

Und zürpt im Wald, die Grille: Fällt Alles in, den Russ.

Hält mihr d’r Schatz, nicht stille: Ebjäh:: Weil ich, doch muss:

Ist es doch Gottes, Wille: Dass Glück verschwinden, muss.

---

<sup>2</sup> Adolf Wölfli lebte zwischen 1864 und 1930, wurde im bernischen Boswil geboren und verdiente seinen Lebensunterhalt zuerst als Verdingbub, später als Knecht und Handlanger. Wegen Notzuchtdelikt landete er im Gefängnis. Weil er rückfällig wurde, wurde er ab 1895 in der Psychiatrischen Klinik Waldau verwahrt. Dort entstand sein umfangreiches Werk aus bildnerischen Werken, Prosatexten, Gedichten und Kompositionen.